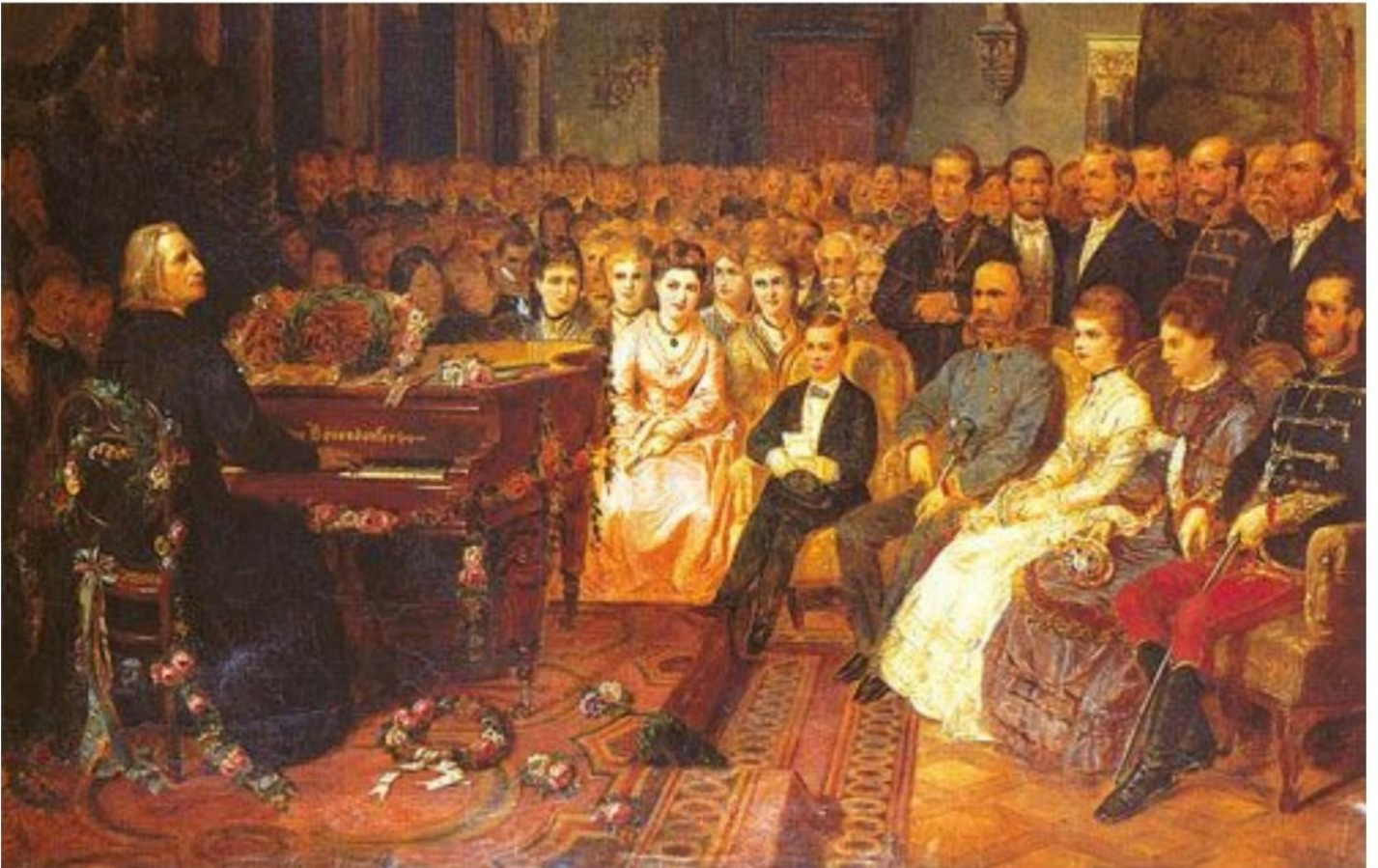


# Von der Wiener Klassik zur Romantik



**Freitag, 15. Oktober 2021 um 19:30 Uhr**

Albergo Ascona,  
Via Signor in Croce 1, 6612 Ascona

**Samstag, 16. Oktober 2021 um 19:30 Uhr**

Collegio Papio - Chiesa Santa Maria della Misericordia  
Via delle Cappelle 1, 6612 Ascona

# **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756 – 1791)

Klavierquartett g-Moll, KV 478

für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

1. Allegro

2. Andante

3. Rondo. Allegro moderato

# **Robert Schumann** (1810 – 1856)

Arabesque op. 18

\*\*\*\*\* *Pause* \*\*\*\*\*

# **Johannes Brahms** (1833 – 1897)

Klavierquintett f-Moll, op. 34

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello

1. Allegro non troppo

2. Andante, un poco adagio

3. Scherzo. Allegro

4. Finale. Poco sostenuto – Allegro non troppo – Presto non troppo

Im Jahre 1785 erhielt **Mozart** von seinem Verleger Franz Anton Hoffmeister einen Auftrag für drei Klavierquartette. Die Absicht Hoffmeisters dabei war, diese Kompositionen in seinem regulär erscheinenden Heft für Musikliebhaber zu präsentieren. Die damals am meisten verbreitete Vorstellung von dieser Gattung war, dass die Streicher dem Klavierpart untergeordnet wurden und der Pianist somit mehr oder weniger immer im Vordergrund brillieren konnte. Mozarts Vision war aber anders: Er wollte keinesfalls das Klavier von den Streichern neutral begleiten lassen, sondern strebte einen paritätischen künstlerischen Dialog der Instrumente auf Augenhöhe an. Darüberhinaus gestaltete er alle Stimmen der Partitur spieltechnisch sehr anspruchsvoll.

Das Quartett g-Moll ist deutlich dramatisch – vor allem durch seinen leidenschaftlich-schwungvollen ersten Satz „Allegro“, was hauptsächlich auf die Tonart dieses Satzes – g-Moll – zurückzuführen ist. Der zweite Satz „Andante“ stellt dazu einen spürbaren Kontrast dar – die ganze Lyrik des Werkes ist hier in einem liebevollen Gespräch der Instrumente konzentriert. Im finalen Satz „Rondo (Allegro)“ bestimmen Mozarts Lebensfreude und Temperament den Charakter der Musik. Im Vergleich zum Stil seiner Klavierkonzerte lassen sich Mozarts Klavierquartette eher als eine Art „kleine Klavierkonzerte“ bezeichnen. Denn der vielseitige Anspruch dieser Kompositionen passt nicht in den Rahmen eines gemütlichen, salonartigen Hausmusizierens, sondern zielt eher auf eine künstlerische Höchstleistung, das heisst auf ein volles und farbenreiches Klangvolumen.

Die **Arabesque op. 18** ist ein kurzes Klavierstück von **Robert Schumann**, das er 1839 in Wien komponierte.

Der Titel Arabesque gibt einen Hinweis auf das Wesen des Stückes, das etwas Ornamentales, gefällig Verziertes hat, indem eine innig-schlichte Melodie von zarten Figuren umspielt wird.

Schumann selbst äusserte sich kritisch über das zarte, etwas biedermeierlich wirkende Stück und bezeichnete es als „schwächlich und für Damen.“

Anders als etwa Ludwig van Beethoven war Schumann nicht aus eigenem Antrieb nach Wien gegangen, sondern einer Weisung seines späteren Schwiegervaters gefolgt, sich dort eine eigene Existenz aufzubauen. Wieck hatte mehrfach versucht, die Beziehung zwischen seiner Tochter Clara und Robert zu verhindern. So hatte er auch seine Tochter auf Tourneen geschickt und ihr abweisende Briefe an Schumann diktiert.

Während der schmerzlichen Trennung von Clara war Robert Schumann sehr produktiv und komponierte unter anderem die Arabesque.

Im Sommer 1862 schrieb **Brahms** ein Streichquintett mit zwei Celli und schickte es an Clara Schumann und Joseph Joachim. Deren Kritik war bei aller Bewunderung für die „tiefe Bedeutung“ des Stückes unüberhörbar. Joachim bemängelte den fehlenden „Klangreiz“ und die Instrumentation, die er einerseits als „ohnmächtig dünn“, andererseits als „zu dick“ beurteilte. Er schrieb an Brahms: „So wie das Quintett ist, möchte ich es nicht öffentlich produzieren – aber nur, weil ich hoffe, du änderst hie und da einige selbst mir zu grosse Schroffheiten und lichtetest hie und da das Kolorit.“ Als es Brahms im Mai 1863 in privatem Kreis vom Joachim-Quartett gehört und mit Joachim die Kritikpunkte diskutiert hatte, arbeitete er es in eine Sonate für zwei Klaviere um und führte sie 1864 mit Carl Tausig in Wien auf. Auch Clara Schumann spielte diese Fassung mit Brahms, hatte aber „das Gefühl eines arrangierten Werkes“. Sie glaubte, es brauche ein ganzes Orchester, um das Werk zur Geltung zu bringen.

Brahms, von Clara und dem Dirigenten Hermann Levi zur Umarbeitung gedrängt, entschloss sich jedoch für Klavier und Streichquartett. Nun verbinden sich die Qualitäten des Pianistischen mit denen der Streicher, wie sie vermutlich dem verlorenen Streichquintett (Brahms hat es wohl vernichtet) eigen waren. Plötzlich stimmt alles. Typische Klaviereigenheiten wie volle Akkorde und Figurationen blieben erhalten, bringen aber mehr Licht ins Klangbild und verbinden sich ideal mit den Streichern, welche nicht „zu dick“ auftragen und forcieren müssen. Levi schrieb im November 1864 an Brahms: „Das Quintett ist über alle Massen schön; wer es nicht unter der ursprünglichen Fassung gekannt hat, der wird nicht glauben, dass es für andere Instrumente gedacht und geschrieben ist.“

**Massimo Giuseppe Bianchi** (geboren in Italien) erhielt eine solide Ausbildung durch die grossen Meister wie Bruno Canino und György Ligeti, die zur Perfektionierung seines Stils und Talents beigetragen haben. Nach der Konservatoriums-Ausbildung hat er bei Bruno Canino, Franco Rossi, Maureen Jones, beim Trio di Trieste und beim Trio di Milano studiert. Das Kompositionsstudium absolvierte er bei Vittorio Fellegara und Bruno Zanolini.

Massimo Giuseppe Bianchi hat seine musikalische Karriere mit seinen eigenen vielseitigen Interessen in Philosophie, Literatur und Poesie verbunden. Er ist Kurator von vertiefenden Musikseminaren, künstlerischer Leiter verschiedener Musikfestivals und Konzert-Pianist.

Massimo Giuseppe Bianchi ist häufiger Gast an Musikfestivals und im Radio. Er arbeitet auch zusammen mit dem Jazzmusiker Enrico Pieranunzi.

Die Tessinerin **Daria Zappa Matesic** hat sich einen Namen als Kammermusikerin, Solistin und Pädagogin gemacht. Heute ist sie Stimmführerin der 2. Geigen im Zürcher Kammerorchester. Im „casalQuartett“ hat sie von 2004 bis 2012 erste Geige gespielt. Mit diesem Ensemble spielte sie Konzerte in aller Welt im Rahmen von hochkarätigen Zyklen und Festivals und hat auch viele CDs eingespielt. Als Solistin spielt Daria Zappa Matesic mit renommierten Orchestern in der Schweiz, Italien, Süd- und Nordamerika. Von 2004 bis 2016 unterrichtete sie am Konservatorium Zürich und war bis 2011 Assistentin von Benjamin Schmid an der Hochschule der Künste in Bern. Sie hat zusammen mit ihrem Mann Massimiliano Matesic die künstlerische Leitung des „Festival der Stille“ in Kaiserstuhl AG, wo sie auch mit ihrem Sohn Iskander leben.

**Tanja Sonc** gehört zur jungen Generation hochbegabter slowenischer Violinistinnen. An nationalen und internationalen Wettbewerben wurde sie vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Unter anderem gewann sie 2011 den Brahms Wettbewerb in Österreich. Seit Herbst 2012 studierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste und hat ihr Studium im Juni 2017 mit Auszeichnung abgeschlossen. Im Jahr 2016 gründete sie das Sonc Festival, ein Kammermusik-Festival in Slowenien. Seit der Saison 2017/2018 ist Tanja Sonc Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Als Solistin musiziert sie mit namhaften Orchestern. Sie spielt eine Geige von Jean Baptiste Vuillaume.

Der in Libanon geborene **Ribal Molaeb** begann sein Studium am Mozarteum Salzburg und setzte es an der „Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort“, wo er 2018 mit Auszeichnung abschloss. Auf seiner CD „My Years in Vienna“ 2010-2018 sind neben eigenen Kompositionen auch die Bratschen-Sonaten von Brahms und Hindemith zu hören. Er ist Mitglied im „West Eastern Divan Orchester“ von Daniel Barenboim. Ribal Molaeb spielte als Solist ein Rezital im Wiener Musikverein. In der Schweiz ist er künstlerischer Leiter der Konzertreihe SUMITO. Ribal Molaeb gründete auch seine eigene Kunstgalerie „Galerie Agénor“ in Zürich. Er ist ein engagierter Maler mit Einzelausstellungen in Kunstgalerien in Paris, London, Beirut und Dubai.

Nach seinem Bachelor-Diplom am Konservatorium Lugano, führte der Tessiner Cellist **Mattia Zappa** sein Musikstudium an der renommierten Juilliard School in New York fort. An der Musikakademie Basel erreichte er sein Solistendiplom.

Ein Jahr zuvor wurde er mit dem Europäischen Musikförderpreis „für künstlerisches Talent und hervorragende Leistung“ für seine Interpretation der „Rococo Variationen“ von Tschaikowsky ausgezeichnet. Als Solist wurde er von namhaften Orchestern engagiert. Seit September 2000 ist er Mitglied des Tonhalle-Orchesters Zürich und wird seit 2007 auch von den Berliner Philharmonikern als Aushilfe angefragt.